

#### 4. Aus dem Briefe an die Schwester.

22. Februar 1845.

. . . Ich weiß heut nicht recht, wovon ich Dich unterhalten soll, und dabei fällt mir Dein letzter Brief ein, den ich von Dir bekam, in welchem Du sagtest, daß Du nicht recht zu dem Entschluß habest kommen können, mir zu schreiben. Dies veranlaßt mich — ob mit Recht oder Unrecht, ist gleichgültig — zu einer Bemerkung über fortgesetzte Korrespondenz im allgemeinen. Wenn man in einem wohlunterhaltenen und für beide Teile stets behaglichen Briefwechsel bleiben will, so darf man sich nicht auf den Fuß setzen, jedesmal eine Art von geistigem Sonntagsrock zum Brieffschreiben anzuziehen; ich meine, daß man sich geniert, einander gewöhnliche, unbedeutende Sachen, alltägliche Briefe zu schreiben. Wenn man sich lieb hat, wie es von uns beiden doch anzunehmen ist, so ist es ein Vergnügen, überhaupt nur in Verbindung zu sein. Ist man geistig angeregt, so schreibt man einen witzigen, ist man niedergeschlagen, einen sentimentalischen Brief.

Nach dem Tode des Vaters, 22. November 1845, übernahm B. das Stammgut Schönhäusen und ward, wie jener, zum Deichhauptmann ernannt. Die seelischen Gärungen, die sich hin und wieder stürmisch in ihm regten, klärten sich allmählich; nach manchen liberalen Umwandlungen wurde ihm der persönliche schlichte Glaube ein fester innerlicher Halt, 'niemals eine Fessel', und am 28. Juli 1847 vermählte er sich mit Johanna von Puttkamer. Er war damals ein echt preußischer Landedelmänn vom Scheitel bis zur Sohle, weltmännisch-gewandt, mit kernigem Humor, mit wunderbar scharfem Blick für das Wirkliche, voll Abneigung gegen alles Bureaukratische, aber voll Liebe zu allem echt Heimatlichen und voll Stolz auf Preußens Geschichte, sowie auf die Macht des preußischen Adels. So trat er in die parlamentarischen Schranken.

*z. Gammelsdorf*